



DDA-Aktuell

Juli 2021

Vögel in Deutschland aktuell: Rückblick auf den Herbst 2020

Der Herbst 2020 wird als sonnenscheinreich, trocken und vor allem warm beschrieben. Besonders der Spätherbst zeichnete sich durch ungewöhnlich milde Witterung aus. Dies blieb nicht ohne Folgen für die Vogelwelt. Mehr als 1,8 Millionen Vogelbeobachtungen wurden in den Monaten September bis November bei *ornitho.de* gemeldet. Ein reicher Fundus, dem wir uns in Form verschiedener Auswertungen gewidmet haben.

Der Spätherbst ist die Zeit, in der uns einige Vogelarten in Richtung Mittelmeer- oder Atlantikküste verlassen, während aus dem Norden zunehmend Wintergäste das Artenspektrum erweitern. Wie sich die ausgesprochen milde Witterung des Spätherbstes 2020 auf die Vogelwelt ausgewirkt hat, haben wir uns für eine Reihe von Arten beispielhaft angeschaut. Grundlage dafür waren die besonders wertvollen Daten der Beobachtungslisten von *ornitho.de*. Bei einer ganzen Reihe von spät wegziehenden Kurzstreckenziehern zeigte sich ein verzögerter Abzug.

Im Binnenland fielen im Herbst 2020 ungewöhnlich viele Beobachtungen von Kiebitzregenpfeifern auf. Alljährlich macht sich der Durchzug der Jungvögel dieser arktischen Brutvögel hier bemerkbar, doch selten so stark wie im vergangenen Herbst. Wir haben uns angeschaut, wann Kiebitzregenpfeifer in Deutschland vorwiegend zu beobachten sind und dabei einen besonderen Fokus auf die Beobachtung fernab der Küste gelegt. Als Grund für das starke Auftreten wird ein hoher Brut-erfolg angenommen.

Der Merlin ist ebenfalls eine in Deutschland nur als Gastvogel anzutreffende Vogelart. Die besten Chancen auf eine Beobachtung bietet der Herbst. Wir haben uns das jahreszeitliche Auftreten anhand der *ornitho*-Daten genauer angeschaut und geben Tipps, wann und wo die Vögel zu finden sind.

Einen besonderen Stellenwert genießt in jedem Herbst-Rückblick natürlich auch die Übersicht der in Deutschland entdeckten Raritäten. Da kam von September bis November so einiges zusammen. Fast 3.000 Meldungen von „sehr seltenen“ Arten wurden in diesem Zeitraum bei *ornitho.de* gemeldet. Besonders zahlreich waren Dunkellaubsänger mit etwa 19 verschiedenen Vögeln vertreten. Aber das war noch lange nicht alles: Middendorff-Laubsänger, Strichelschwir und Rubinkehlchen sind nur einige Höhepunkte der im Herbst 2020 nachgewiesenen Seltenheiten. Weitere Informationen finden sich in dem folgenden Artikel,

der als [PDF auf der Homepage](#) des DDA heruntergeladen werden kann:

König et al. (2021): Herbst 2020: Zugvögel im Spätherbst, Kiebitzregenpfeifer im Binnenland und Merline im Jahresverlauf. *Falke* 2021 (2): 30-36.

Überwinternde Rotmilane in Deutschland – Ergebnisse der Zählungen im Januar 2021

Am ersten Januarwochenende wurden auch in diesem Jahr wieder europaweit Rotmilane an ihren Schlafplätzen in Überwinterungsgebieten erfasst. In Deutschland haben am 9. und 10. Januar ehrenamtliche Kartierer*innen nicht nur bekannte Schlafgebiete aufgesucht und mitunter beachtliche Ansammlungen festgestellt, sondern auch zahlreiche neue und bislang unbekannte Schlafplätze entdeckt.

Während Rotmilane sich in den Sommermonaten eher territorial in ihren Brutrevieren aufhalten, sammeln sie sich in den Herbst- und Wintermonaten, um gemeinsam zu nächtigen. Viele solcher Schlafplätze bestehen über mehrere Jahre und locken dutzende Individuen an. In den traditionellen Überwinterungsgebieten Südwesteuropas können Schlafplätze sogar mehrere Hundert Individuen zählen. Beispielsweise umfasste 2020 der größte französische Schlafplatz 790 Rotmilane (David 2020).

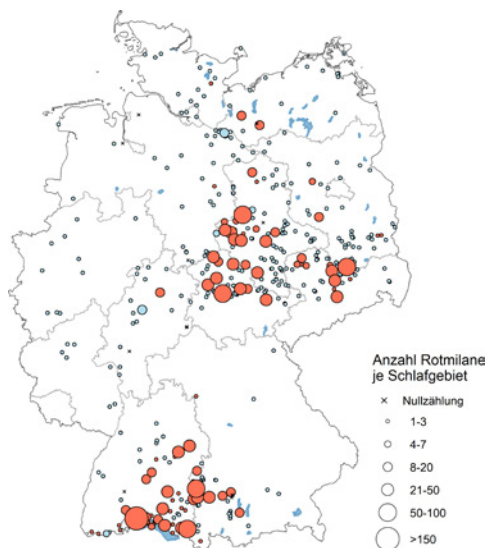
Hierzulande liegen die Überwinterungsschwerpunkte in Mittel- und Ostdeutschland sowie in südwestlichen Landesteilen. Die beiden größten Schlaf-



Um einen Schlafplatz zählen zu können, muss er zunächst gefunden werden. Die Wintermonate kurz vor der Zählung eignen sich besonders zur Suche nach neuen Rotmilan-Schlafplätzen. Hier ein Schlafplatz in Baden-Württemberg, Oktober 2020.

Foto: R. Dewes

Haben Sie auch ein schönes Foto von Rotmilanen an Schlafplätzen? Mailen Sie es uns an kunz@dda-web.de



Am 9. und 10. Januar 2021 erfasste Rotmilan-Schlafplätze (rot) und sonstige Beobachtungen aus *ornitho.de* (blau) in der Zeit vom 7. bis 12. Januar.

plätze wurden dieses Jahr im Alpenvorland festgestellt: 173 Individuen im Kreis Konstanz (Baden-Württemberg) und 122 Individuen im Kreis Lindau (Bayern). Bundesweit wurden insgesamt 1.942 Individuen gezählt, so viele wie noch nie zuvor. Die Entwicklung des Winterbestandes ist allerdings teilweise auch auf die Erfassungsaktivität zurückzuführen, denn es nahmen fast doppelt so viele Zähler*innen teil wie im Vorjahr – 2021 waren es insgesamt 109 Personen, denen wir für ihr Engagement herzlich danken! Der gilt selbstverständlich auch den Landeskoordinator*innen: R. Altenkamp, J. Brune, C. Dietzen, W. Eikhorst, K. Feige, C. Gelpke, M. Gschweng, J. Karthäuser, M. Kolbe, W. Mädlow, A. Mitschke, W. Nachtigall, T. Pfeiffer, N. Roth, M. Schmolz, H. Wirth und als Landeskoordinator für Luxemburg P. Lorgé.

Vermehrt wurde berichtet, dass in diesem Winter Einzelüberwinterer besonders häufig waren. So stellte Martin Kolbe vom Rotmilanzentrum am Museum Heineanum in Halberstadt fest: „[...] überproportional viele Rotmilane [haben sich] den ganzen Winter über in der Nähe ihrer Nester [aufgehalten]. Manchmal allein, teilweise paarweise.“ Eine auffällige Entwicklung, die noch einer eingehenden Analyse bedarf. Deshalb haben wir zusätzlich die Rotmilan-Beobachtungen ausgewertet, die in *ornitho.de* im Zeitraum vom 07.-12.01.2021 gemeldet wurden. Anhand dieser Daten schätzen wir weitere rund 400 Rotmilane außerhalb der erfassten Gebiete, somit ergibt sich eine Gesamtsumme von etwa 2300 in Deutschland überwinternden Rotmilanen im Januar 2021.

Um langfristige Entwicklungen besser zu dokumentieren, wurde in diesem Jahr eine bundeseinheitliche ‚Zählkulisse‘ aufgebaut, bei der Schlafplätze im Umkreis von 3 km dem gleichen Schlafgebiet zugeordnet werden. Basierend auf dieser Zählkulisse lässt sich

die Entwicklung der Schlafplatzzählungen in Deutschland zuverlässig auswerten. Außerdem wollen wir auch zurückliegende Datensätze in unsere Auswertungen integrieren. Sollten Ihnen noch ältere Rotmilan-Winterbeobachtungen aus den Jahren vor 2018 vorliegen, bitten wir darum, diese Daten bei *ornitho.de* einzugeben!

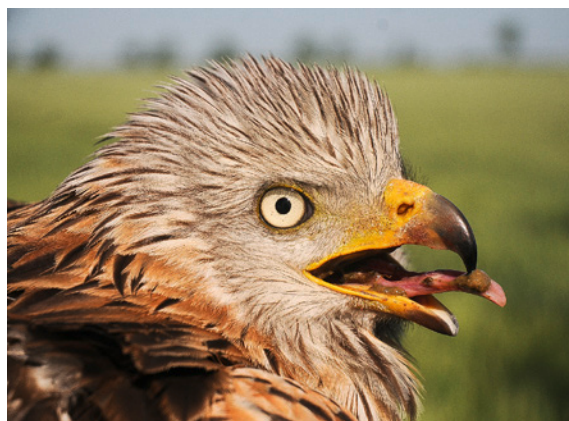
Die nächste internationale Zählung findet am 8./9. Januar 2022 statt. Alle Hinweise zum Programm finden Sie auf der [Homepage des DDA \(Monitoring → Sondererfassungen\)](#).

Friederike Kunz, Jakob Katzenberger

Besonderes Rotmilan-Weibchen „Ingrid“ tot in Frankreich aufgefunden

In der Gemeinde Champagnant, nordwestlich von Clermont-Ferrand im Zentrum Frankreichs gelegen, wurde Anfang Januar ein toter Rotmilan mit einem Telemetrie-Sender aufgefunden. Mit der Unterstützung der französischen Vogelschutzorganisation LPO konnte der Rotmilan anhand der Seriennummer auf dem Sender identifiziert werden – es handelt sich um den Patenvogel „Ingrid“. Ingrid wurde 2015 durch den DDA und unsere Partner im Rahmen des Projekts „Rotmilan – Land zum Leben“ in Nordsachsen besendert und ihre Flugrouten konnten bis zur letzten Senderauslesung 2019 verfolgt werden. Der Fundort liegt im Bereich der bisherigen Zugrouten zwischen Nordsachsen und ihrem Winterquartier südlich von Léon im Nordwesten Spaniens, welches sie in den Wintern 2015/16, 2016/17 und 2018/19 aufsuchte. Den Winter 2017/18 verbrachte das Rotmilan-Weibchen hingegen in der Nähe von Arraute-Charritte am Fuß der Pyrenäen in Südfrankreich, in ca. 400 km Entfernung zu ihrem üblichen Winterquartier.

Nach dem Fund im Januar wurde der tote Vogel in Frankreich veterinärmedizinisch untersucht und ein toxikologischer Bericht erstellt. Das traurige Ergebnis: Ingrid ist an einer Brodifacoum-Vergiftung gestorben. Brodifacoum ist ein sehr starkes Rodentizid, das zur Bekämpfung von Nagetieren eingesetzt wird und mit



Rotmilan „Ingrid“ wurde tot aufgefunden. Foto: C. Gelpke



Ingrids Zugwege zwischen Brut- und Überwinterungsgebiet in den Jahren 2015 bis Frühjahr 2019 (2015: rot, 2016: grün, 2017: gelb, 2018: orange, 2019: lila). Das graue Dreieck markiert den Fundort des toten Rotmilan-Weibchens in Frankreich. ©Esri, DigitalGlobe, GeoEye, Earthstar Geographics, CNES/Airbus DS, USDA, USGS, AeroGRID, IGN, and the GIS User Community

einer Konzentration von 130 ng/g in der Leber des toten Vogels nachgewiesen wurde. Rotmilane und andere Greifvögel können sowohl Vergiftungen durch den Verzehr von illegal ausgelegten Giftködern, als auch Sekundärvergiftung durch den Verzehr eines vergifteten Tieres durch die Schädlingsbekämpfung erleiden. Beide Ursachen stellen eine wesentliche Gefährdung für Rotmilane dar, über die allerdings noch zu wenig bekannt ist. Ein kürzlich veröffentlichter Artikel von Badry et al. (2020) zeigte, dass Rodentizid- und Insektizid-Vergiftungen auch in Deutschland regelmäßig bei Greifvögeln vorkommen und vermutlich zu einer höheren Sterblichkeit bei Rotmilanen beitragen. Eine Ermittlung zum Tod von Ingrid wurde in Frankreich durch das Office français de la biodiversité eingeleitet.

Hinweise zur Meldung von Totfunden

Totfunde von Vögeln können über das Internetportal *ornitho.de* gemeldet werden. Eine gute Dokumentation des Fundes ist wichtig, z. B. durch Fotos. Wenn das aufgefundene Tier über einen Ring, Sender oder Ähnliches gekennzeichnet ist, versuchen Sie bitte unbedingt die Herkunft zu ermitteln. Gegebenenfalls können Sie lokale Experten kontaktieren. Bei Totfunden von Greifvögeln mit Hinweisen auf mögliche kriminelle Verfolgung melden Sie sich bitte bei der Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (EDGAR) oder schalten Sie die Polizei ein. Ein Online-Meldeformular finden Sie unter: <https://www.greifvogelverfolgung.de/content/meldeformular>

Weitere Informationen

Badry, A., D. Schenke, G. Treu & O. Krone (2021): Linking landscape composition and biological factors with exposure levels of rodenticides and agrochemicals in avian apex predators from Germany. *Environmental Research* 193, 110602, ISSN 0013-9351, <https://doi.org/10.1016/j.envres.2020.110602>

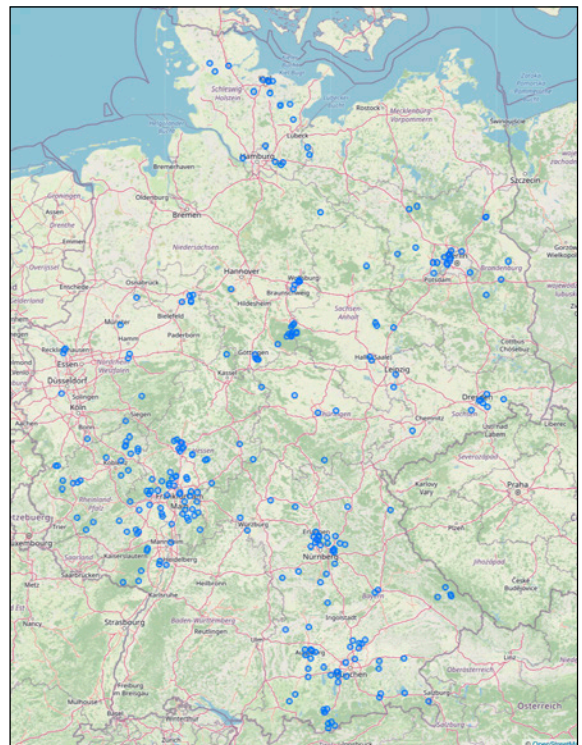
Johanna Serfling, Jakob Katzenberger

Großer Fortschritt beim Monitoring von Spechten

Seit dem letzten Jahr können Klein-, Mittel-, Grau- und Schwarzspecht und, wo sie vorkommen, auch Dreizehen- und Weißrückenspecht im Rahmen des MsB-Spechtmonitorings erfasst werden. Dazu werden zwei Begehungen von Zählrouten mit festgelegten Stopps durchgeführt, bei denen die Zielarten mithilfe von Klangattrappen gelockt und gezählt werden. In diesem Jahr konnte die Erfassung zum ersten Mal mithilfe der App *NaturaList* durchgeführt werden, die eine digitale Erfassung direkt im Gelände ermöglicht und im Nachgang keine weitere Schreibtischarbeit erfordert.

Da die Spechte bereits im Winter und zeitigen Frühjahr aktiv werden, neigt sich die Kartiersaison 2021 nun bereits dem Ende zu. Das Erfassungsfenster für die 2. Begehung endete offiziell am 20. April. Wegen kalter Witterung und viel Schnee in den höheren Lagen werden in den kommenden Tagen aber sicherlich noch ein paar weitere Begehungen erfolgen, und einige Kartierende, die nicht *NaturaList* zur Erfassung genutzt haben, könnten noch nachträglich Ergebnisse über *ornitho.de* eintragen, die bisher nur auf einem Kartierbogen dokumentiert sind.

Doch schon jetzt wird bereits deutlich, dass wir 2021 im Specht-Monitoring einen sehr großen Schritt nach vorne gemacht haben! Wurden 2020 für 26 Routen über *ornitho/NaturaList* eingetragen, waren es in diesem Jahr bereits 271 Routen in fast allen Landesteilen (siehe Karte). Insgesamt wurden nahezu



Verteilung der Spechtrouten, für die bisher 2021 (Stand 28.04.2021) Daten übermittelt wurden

600 km Zählrouten erfasst und somit im Rahmen der jeweils zwei Begehungen etwa 1.200 km zu Fuß zurückgelegt, um Spechte zu erfassen. Eine durchaus beeindruckende Leistung!

Soweit ein erstes kurzes Feedback, was Dank der Dateneingaben via ornitho/NaturaList und der automatisierten Vorauswertung inzwischen kurzfristig und tagesaktuell möglich ist! Weitergehende Informationen zum Specht-Modul im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel finden Sie hier: https://www.ornitho.de/index.php?m_id=20108

Herzlichen Dank an alle Kartierenden für ihren Einsatz in diesem Jahr!

Malte Busch

Neues ornitho-Infosystem über die Vögel im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

Welche Vogelarten wurden in welchem Jahr im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer beobachtet? Liegt der artenreichste Monat im Frühjahr oder im Herbst? Welche Zugvögel sind in der nächsten Woche zu erwarten? Wann kommen die Brandseeschwalben aus Afrika zurück? Wo wurden Säbelschnäbler zuletzt beobachtet? Für Vogelbegeisterte sind dies spannende Fragen.

Die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer und der DDA haben gemeinsam ein Angebot geschaffen, das solche Informationen allen Interessierten zugänglich macht. Die Daten stammen aus dem Online-Portal *ornitho.de*, über das in den vergangenen Jahren mehr als 50 Millionen Vogelbeobachtungen gemeldet wurden. Allein für das niedersächsische Wattenmeer waren es 2020 rund 180.000 Beobachtungen. Mit Unterstützung der ornitho-Programmierer von BioloVision wurden auf der Homepage der alljährlich im Nationalpark stattfindenden Zugvogeltage (www.zugvogeltage.de) unter „Zugvögel beobachten“ Schnittstellen zu *ornitho.de* eingebaut.

So lässt sich auf einer Nationalpark-Karte in Echtzeit einsehen, von wo gerade neue Meldungen eingehen. Eine Statistik zählt die Beobachtungen von heute,

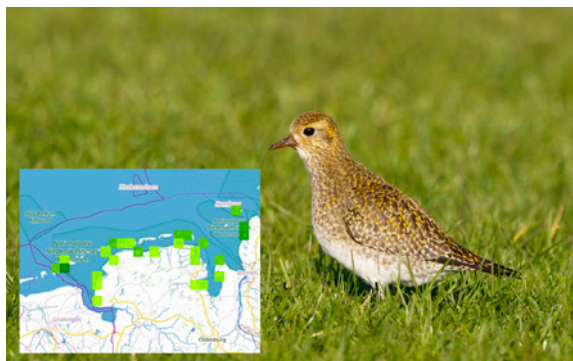
dieser Woche, diesem Monat und diesem Jahr. Die neuesten Beobachtungen werden mit Ortsangaben aufgelistet. Über die Gesamtartenliste lässt sich nachvollziehen, in welchen der letzten 10 Jahre eine Art nachgewiesen werden konnte. Zudem wird eine Vorhersage abgeleitet, um die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Art im Nationalparkgebiet für die aktuelle bzw. die nächste Woche oder für das laufende Jahr auf Basis vergangener Jahre abschätzen zu können. Über eine Statistik lässt sich ablesen, dass Mai, September und Oktober mit je über 300 verschiedene Vogelarten die artenreichsten Monate im niedersächsischen Wattenmeer sind. Für die einzelnen Arten lässt sich über Steckbriefe nachvollziehen, wo im Nationalpark wie viele Meldungen kürzlich eingingen. Diese Webinformationen werden an geeigneten Orten im Nationalpark durch Tafeln mit scanbaren QR-Codes ergänzt, über welche die aktuellsten Vogelbeobachtungen von *ornitho.de* aus dem lokalen Umfeld auf dem Smartphone angezeigt werden können. Erste Standorte im niedersächsischen Wattenmeer sind einsehbar unter <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/news/qrcodes-unterstuetzen-die-zugvogel-beobachtung>.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.zugvogeltage.de/zugvoegel-beobachten>

Christopher König

Verfahren zur Berechnung von Bestandsgrößen und -trends bei Seevögeln kombiniert Daten aus Seabirds-at-Sea-Erfassungen und der Wasservogelzählung

Die Ermittlung von Bestandstrends und Populationsgrößen bei Seevogelarten abseits von Kolonien ist eine besondere Herausforderung. Denn bereits bei der Erfassung stellen sich ganz andere methodische ebenso wie logistische Herausforderungen als bei Zählungen von rastenden Wasservögeln an Land, wo diese vergleichsweise einfach an Gewässern wiederholt gezählt werden können. Ungeachtet dieser Herausforderungen werden seit 1990 auch in Deutschland Erfassungen von Wasservögeln im küstenfernen Raum im Rahmen des Seabirds-at-Sea-Programms durchgeführt. Diese Erfassungen wurden immer weiter ausgeweitet, etwa im Rahmen des Seevogel-Monitorings in der Nord- und Ostsee, das das Seevogelteam des Forschungs- und Technologiezentrum (FTZ) Westküste der Universität Kiel für das Bundesamt für Naturschutz durchführt. Die Datenbasis hat sich seither wesentlich verbessert, ebenso haben sich die Möglichkeiten der statistischen Datenanalyse deutlich erweitert. Für den Vogelschutzbericht 2019 wurde ein neues, hochkomplexes Verfahren zur Ermittlung von Bestandstrends und Populationsgrößen unter Federführung von Moritz Mercker (Bionum) gemeinsam mit dem FTZ-Team entwickelt. Das Modell integriert sowohl die unterschiedlichen methodischen Ansätze bei den Erfassungen im küstenfernen Bereich mit Schiffen und per Flugzeug, die in den letzten Jahren zunehmend digi-



Wo im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer lassen sich aktuell Goldregenpfeifer beobachten? Das neue *ornitho*-Infosystem liefert entsprechende Informationen. Foto: H. Glader



tal mit Kameras erfolgen, ebenso wie die landgestützten Wasservogelzählungen entlang der Ostseeküste, die der DDA einbrachte. Mit diesem Verfahren können Bestandsgrößen und -trends für die gesamte deutsche Ost- und Nordsee ebenso wie für einzelne Schutzgebiete, für einzelne Jahre oder Jahreszeiten berechnet werden. Es wurde nun kürzlich im Journal of Wildlife Management veröffentlicht. Als Beispielart diente die Mantelmöwe, für die die Zählraten für den Zeitraum 1990 bis 2016 analysiert wurden. Die Nachweisbarkeit von Mantelmöwen wurde durch den Seegang (Zustand der Meeresoberfläche, gekennzeichnet durch Wellenhöhe, Wellenform, Schaum und Gischt) und die Erfassungsmethode beeinflusst. Bei digitalen und beobachtungs-gestützten Erfassungen vom Flugzeug aus wurden nur 59 bis 77% der bei schiffsgestützten Erhebungen erfassten Dichten festgestellt. Ihr Hauptvorkommen in den deutschen Gewässern erreichen Mantelmöwen im Winter. Der Anteil an der europäischen Population beträgt dann 3 bis 4 Prozent. Ihr Kernverbreitungsgebiet liegt vor allem in tieferen küstenfernen Gewässern, wo sie weit verteilt vorkommen. Einzelne lokale Konzentrationen sind vermutlich auf Ansammlungen an Fischereifahrzeugen zurückzuführen. Die Mantelmöwe hat erhebliche Bestandsrückgänge erlitten, wobei die stärksten Rückgänge mit >90 % in den küstenfernen Gewässern der deutschen Nordsee auftraten. Die Bestände an wichtigen europäischen Brutplätzen zeigen keine ähnlichen Rückgänge. Das deutet darauf hin, dass sich die räumliche Verteilung oder die Lebensraumnutzung über die letzten fast drei Jahrzehnte verändert hat.

Mercker, M., N. Markones, K. Borkenhagen, H. Schwemmer, J. Wahl & S. Garthe (2021): An Integrated Framework to Estimate Seabird Population Numbers and Trends. The Journal of Wildlife Management, online: <https://doi.org/10.1002/jwmg.22026>

Johannes Wahl

Veränderungen in der Vogelwelt genauer und früher erkennen

Die Artenvielfalt in Deutschland nimmt dramatisch ab – besonders in der Agrarlandschaft. Um stark zurückgehende Arten frühzeitig zu identifizieren und Schutzmaßnahmen entwickeln zu können, sind verlässliche Daten zur Häufigkeit von Tier- und Pflanzenarten von entscheidender Bedeutung. Am Beispiel der Vogelwelt haben Forscherinnen und Forscher nun überprüft, inwieweit Erhebungsdaten von Hobby-Vogelkundlern Ergebnisse aus Monitoring-Programmen sinnvoll ergänzen können.

Im Rahmen des vom DDA koordinierten Brutvogel-Monitorings wird seit 1990 alljährlich die Häufigkeit der Vögel in Deutschland auf über 1700 Probestellen von je einem Quadratkilometer Größe nach festen Regeln erfasst. Ein standardisiertes Monitoring dieser Größenordnung ist allerdings nur mit viel Aufwand zu organisieren und kostet viel Geld. Daher gewinnen

weitere Datenquellen an Bedeutung. Mit zunehmender Digitalisierung sind in den vergangenen Jahren viele Online-Portale und Apps entstanden, in die jeder mann jederzeit seine Beobachtungen eingeben kann. Diese Art der Datensammlung birgt großes Potenzial. In das deutschlandweite Portal *ornitho.de* haben interessierte Bürgerinnen und Bürger seit 2011 mehr als 50 Millionen Vogelbeobachtungen eingegeben, weitere Daten fließen in globale Portale wie *ebird.org* und *observation.org* ein. Allerdings können diese weniger strukturierten Daten Änderungen in der Vogelwelt verzerrt wiedergeben. Beispielsweise werden viele Beobachtungen in solchen Regionen gemeldet, in denen auch viele Menschen wohnen. Hinzu kommen selektive Vorlieben: Der eine interessiert sich nur für Greifvögel, die andere meldet nur Haubentaucher.

Forschende des Thünen-Instituts, des DDA und der Universität Göttingen sind der Frage nachgegangen, ob die strukturierten Daten aus dem Brutvogel-Monitoring und die weniger strukturierten, aber vergleichsweise kostengünstig zu erhaltenden Daten aus den genannten Online-Portalen gemeinsam gewinnbringend genutzt werden können. Ihre Untersuchung haben sie jetzt in der Fachzeitschrift Diversity and Distributions veröffentlicht:

Hertzog, L. R., C. Frank, S. Klimek, N. Röder, H. G. S. Böhner & J. Kamp (2021): Model-based integration of citizen science data from disparate sources increases the precision of bird population trends. Diversity and Distributions (online early), <https://doi.org/10.1111/ddi.13259>

Die gemeinsame Pressemitteilung des Thünen-Institutes und der Georg-August-Universität Göttingen vom 17.03.2021 finden Sie unter: <https://www.thuenen.de/de/infotehk/presse/aktuelle-pressemitteilungen/veraenderungen-in-der-vogelwelt-genauer-und-frueher-erkennen>

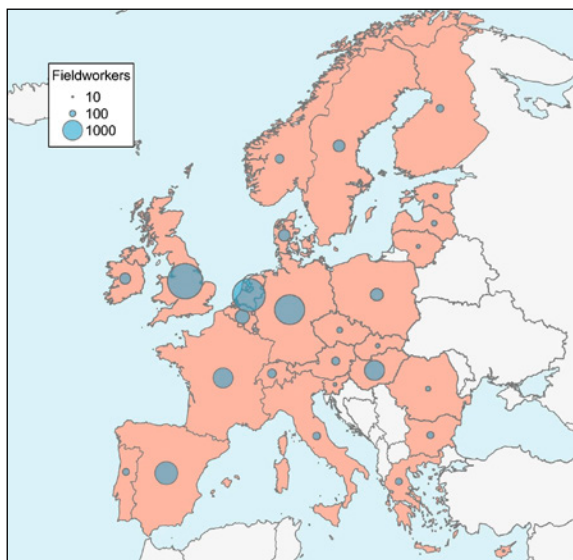
Johannes Kamp

Publikation der Daten des europäischen Brutvogelmonitorings erschienen

Der DDA und viele andere europäische Partner berichten zusammen mit dem EBCC bereits seit vielen Jahren europäische Brutvogeltrends und Indikatoren und stellen diese auch für Forschungsarbeiten zur Verfügung.

Nun wurde der Datensatz als solches erstmals in der Fachzeitschrift *Scientific Data* publiziert und damit der interessierten Fachöffentlichkeit direkt und ohne Zugangsbeschränkungen zur Verfügung gestellt. Darin werden die Bestandstrends von 170 Vogelarten über 28 europäischer Länder und die Methoden der Erfassung und Trendberechnung dargestellt sowie ein kurzer Überblick über die Verwendung der Daten in Forschung, Politik und Naturschutz gegeben.

Mit dieser Publikation wird sichergestellt, dass die Daten noch breitere Anwendung finden können. Die Informationen zu den Bestandsveränderungen der



In insgesamt 28 Ländern werden Daten aus Vogelmonitoring-Programmen bereitgestellt (orange). Die Punktgröße gibt die Anzahl der Mitarbeiter*innen in den nationalen Monitoringprogrammen wieder. Quelle: BRUIK et al. (2021)

Vogelarten in Europa sind nun nicht mehr nur zum Abruf auf der Seite <https://pecbms.info> und in den bekannten jährlichen Faltblättern verfügbar, sondern werden auch regelmäßig aktualisiert auf der Seite <https://zenodo.org/record/4590199> zum Herunterladen bereitgestellt.

Die Publikation, in der die Daten dokumentiert sind, ist unter <https://www.nature.com/articles/s41597-021-00804-2> abrufbar.

Sven Trautmann

Neuer Europäischer Brutvogelatlas EBBA2



Nachdem der neue europäische Brutvogelatlas bereits kurz nach seiner Veröffentlichung ausverkauft und auch der 1. Nachdruck schnell vergriffen war, ist der Nachdruck nun für Ende April angekündigt. Interessierte Ornitholog*innen sollten nicht allzu lange überlegen, denn nachdem bereits ca. 6.000 Bücher verkauft wurden, wird der 2. Nachdruck voraussichtlich der letzte sein. Wer mehr über das Buch wissen möchte, findet weitere Informationen auf der Seite <https://www.ebba2.info/>

Bird Numbers 2022: Beyond the Atlas: Challenges and Opportunities

Vom 4. bis 8. April 2022 findet die 22. Konferenz des European Bird Census Council (EBCC) in Luzern, Schweiz, statt. Die Konferenz wird alle drei Jahre veranstaltet,



zuletzt 2019 in Évora, Portugal. Der Themenschwerpunkt wird diesmal auf dem European Breeding Bird Atlas 2 (EBBA2) liegen und dessen Nutzen für Naturschutz, Forschung, nationale Atlanten und Monitoringprogramme. Das Buch wurde Ende 2020 veröffentlicht und eine Online-Version der Karten ist für Ende des aktuellen Jahres geplant. Auch weitere Beiträge, die mit der Arbeit des EBCC in Zusammenhang stehen, werden gerne angenommen. Die Konferenz ist nach dem aktuellen Stand als Präsenzveranstaltung geplant, weitere Informationen finden sich auf der Website: <https://www.ebcc2022.ch/>

Bird Census News 33/1-2

Eine neue Ausgabe der *Bird Census News*, die Zeitschrift des European Bird Census Council (EBCC), ist erschienen. Die Zeitschrift enthält interessante Artikel zum Monitoring und Interviews mit Verena Keller und Mikhail Kalyakin, zwei EBCC-Vorstandsmitgliedern. Letztere sind der Auftakt zu einer neuen Artikelserie, bei der Interviews mit wichtigen Persönlichkeiten des EBCC-Netzwerks erfolgen. Eine weitere neue Artikelserie widmet sich kurzen Übersichten über die Online-Feedback-Tools, die von den nationalen Monitoringprogrammen verwendet werden. Die aktuelle und ältere Ausgaben sind hier als PDF verfügbar: <https://www.ebcc.info/what-we-do/bird-census-news/bird-census-news-archive/>



Bericht „State of Europe's Forests 2020“ erschienen

Forest Europe hat im Dezember 2020 den Bericht „State of Europe's Forests 2020“ veröffentlicht. Der Bericht enthält umfassende Informationen zum Zustand und zu Trends der Wälder sowie der Forstwirtschaft, basierend auf den paneuropäischen Kriterien für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Neu ist eine Übersicht über Wälder und Forstwirtschaft in einzelnen Ländern. Das Pan-European Common Bird Monitoring Scheme (PECBMS) lieferte die Daten zu 34 häufigen Waldvogelarten im Zeitraum von 1980 bis 2017. Die wichtigsten Ergebnisse zeigen, dass der Index der häufigen Waldvögel in den letzten 37 Jahren relativ stabil geblieben ist. Der Bericht ist hier als PDF verfügbar: <https://foresteurope.org/publications/>



Neues Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ gestartet: Aktuelle und historische Daten zum Rebhuhn-Bestand dringend gesucht!

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Die Bestände des Rebhuhns, früher einer der häufigsten Vögel unserer Agrarlandschaft, sind europaweit seit 1980 um 94 Prozent zurückgegangen. Auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands wird das Rebhuhn inzwischen als „stark gefährdet“ eingestuft. Höchste Zeit also, mehr für den Schutz des Rebhuhns in unserer Kulturlandschaft zu tun! Zusammen mit der Universität Göttingen und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) engagiert sich der DDA daher in dem neu gestarteten Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“. Gefördert wird das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

In der ersten Projektphase konzentriert sich der DDA darauf, Informationen zur Bestandsentwicklung zu sammeln. So sollen Faktoren, die die Bestandsentwicklung steuern, auf regionaler, landes- und bundesweiter sowie naturräumlicher Ebene identifiziert und deren Einfluss bewertet werden. **Deshalb haben wir eine Bitte: Unterstützen Sie uns bei der Recherche und Sammlung von Rebhuhn-Daten.** Gefragt ist jeder Datensatz zur Bestands- und Gefährdungssituation des Rebhuhns, ganz gleich, ob aktuell oder historisch, regional oder lokal.

- Sie können uns aktuelle oder historische Verbreitungs- oder Bestandsdaten zum Rebhuhn zur Verfügung stellen, z. B. Revierkartierungen für einzelne Gebiete, Atlasdaten oder vollständige Beobachtungslisten.
- Sie kennen weitere Akteure, die im Bereich Rebhuhnschutz oder -erfassung aktiv sind?

Dann melden Sie sich bitte bei uns: johanna.trappe@dda-web.de

Im weiteren Projektverlauf sollen außerdem deutschlandweit fünf großflächige Projektgebiete ausgewählt und lokale Partner bei der Vorbereitung und Durchführung von Schutzmaßnahmen unterstützt werden. Auch die Vernetzung aller am Rebhuhnschutz interessierten Akteure ist ein wichtiges Ziel des Vorhabens – melden Sie sich daher gerne ebenfalls bei uns, wenn generelles Interesse am Projekt besteht!

Johanna Trappe & Jakob Katzenberger

Weitere Informationen:

<https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/projekte/projektbeschreibungen/rebhuhn-retten.html>

<https://www.dvl.org/projekte/projektdetails/rebhuhn-retten-vielfalt-foerdern>



So nah sieht man Rebhühner in der ausgeräumten Agrarlandschaft leider kaum noch – höchste Zeit, etwas dagegen zu tun!

Foto: C. König

DDA persönlich

Prof. Dr. Hans Oelke
1936 – 2021

Stationen im Leben eines großen niedersächsischen Ornithologen

Am 18. Februar 2021 verstarb Prof. Dr. Hans Oelke nach einem schaffensreichen Leben friedlich im Alter von 84 Jahren im Kreise seiner Familie.

Hans Oelke war einer der großen niedersächsischen Ornithologen – in einer Reihe mit Dr. Rudolf Berndt, Herbert Ringleben, Paul Feindt, Herwig Zang und vielen anderen. Er war langjähriges Mitglied im Redaktionsausschuss der „Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen“ und wirkte aktiv in der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) mit.

Zahlreiche Veröffentlichungen kennzeichnen sein wissenschaftliches Leben. In der vorerst letzten Ausgabe 1+2/2020 der „Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens“, deren Schriftleiter er von 1974 bis 2020 war, gab er selbst einen Überblick über seine diversen Publikationen. Es sind dies insgesamt 396 größere und kleinere Fachbeiträge sowie einige Bücher. Bereits die im Jahr 1956 verfasste Abitur-Jahresarbeit „Die Vogelwelt des Wendesser Moores“ wurde mit dem Hörlein-Preis des Deutschen Biologenverbandes, Wiesbaden, prämiert.

Hans Oelke war einer der Hauptakteure bei der Entwicklung von Methodenstandards für die quantitative Erfassung von Vogelbeständen. Zu diesem Zweck organisierte er zwischen 1967 und 1976 sechs Siedlungsdichtetagenungen. Die Ergebnisse publizierte er in verschiedenen Fachzeitschriften, u.a. mehrfach in „Die Vogelwelt“, sowie 1974 mit einem grundlegenden Aufsatz in dem von seinen Weggefährten Peter Berthold, Einhard Bezzel und Gerhard Thielcke herausgegebenen Werk „Praktische Vogelkunde“. Er verifizierte die erarbeiteten Methoden mit diversen eigenen Siedlungsdichte-Untersuchungen und langjährigen Erfassungen. Ein Beispiel ist die Peiner Schwalbenzählung, die er, 1961 beginnend, alle fünf Jahre und letztmalig 2016 organisierte. Nach dem letzten Weihnachtsfest hatte er sich vorgenommen, die nächste Zählung für das Jahr 2021 vorzubereiten. Vermutlich hatte er die Vorbereitungen bereits begonnen.

Das Abitur erwarb Hans Oelke am Ratsgymnasium in Peine und studierte anschließend Biologie in Göttingen und Innsbruck. In seiner 1963 vorgelegten Dissertation erfasste und bewertete er mit einer umfangreichen siedlungsbiologischen Untersuchung die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lössgebietes. Diese Arbeit ist bis heute Grundlage von vielen folgenden Vogel-Bestandserfassungen im Landkreis Peine und in angrenzenden Gebieten. Nach einem Referendariat als Gymnasiallehrer und einem 1½-jährigen Forschungsaufenthalt in den USA trat er 1967 eine Stelle als Studienrat am Gymnasium in Groß Ilsede an. Etwa Mitte der 1970er-Jahre, nach einer Forschungsreise in die Antarktis, wurde er nach Abschluss der Habilitation durch die Zoologische Fakultät der Universität Göttingen wegen seiner Verdienste für Forschung und Lehre zum außer-



Ein anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des DDA im Jahr 2010 aufgenommenes Foto zeigt Hans Oelke zusammen mit den Weggefährten Jürgen Dien, Einhard Bezzel und Eugeniusz Nowak (von links).

Foto: C. Sudfeldt

planmäßigen Professor ernannt. Die damit verbundene nebenberufliche Lehrtätigkeit an der Universität sowie die Betreuung von Doktorand*innen übte er bis ins hohe Alter aus.

Schon als 16-jähriger Schüler war Hans Oelke am 28. 8. 1953 Gründungsmitglied der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft (PBA), seinerzeit noch ein reiner Herrenclub. 1969 übernahm er das Amt des 1. Vorsitzenden und übte diese Funktion 42 Jahre bis 2011 aus. Unter seiner Federführung wurde die zunächst lose Vereinigung in einen rechtsfähigen eingetragenen Verein umgewandelt. Impulse anderer Mitglieder, die Satzung zeitgemäß zu verändern und beispielsweise auch in einer gendergerechten Sprache zu verfassen, trug er vorbehaltlos mit. Eine Folge war die alsbaldige Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Das heutige Erscheinungsbild verdankt die Arbeitsgemeinschaft wesentlich seinem Wirken.

Hans Oelke als Person sowie die PBA als Verein waren Mitbegründer des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) im Jahr 1970. Auf der Mitgliederversammlung 1973 wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt, im November 1974 trat er nach internen Auseinandersetzungen, u.a. über die wissenschaftliche Belastbarkeit avifaunistischer Erfassungsmethoden, zurück. Als Verfechter der seinerzeit noch nicht etablierten „Revierkartierung“ sah er sich heftiger Anfeindungen ausgesetzt, sodass er sich zum Rückzug entschloss. Aus heutiger Sicht ist dieser Richtungsstreit ohne Kenntnis der genauen Hintergründe kaum nachzuvollziehen. Dessen ungeachtet unterstützte Hans Oelke jedoch auch weiterhin den DDA bei der Erfüllung seiner Vereinszwecke. Ein Glanzlicht dieses Engagements und Meilenstein der Vernetzung europäischer Avifaunisten und Avifaunisten war die vom 24. bis 28. Septem-



ber 1979 in Göttingen ausgerichtete Tagung „Bird Census Work and Nature Conservation – Vogelerfassung und Naturschutz“. Bereits 1980 gab er die 300 Seiten starken Proceedings heraus (OELKE, H. (ed.) (1980): *Bird Census work and nature conservation. Vogelerfassung und Naturschutz. Proceedings of the VIth International Conference of Bird Census Work and IVth meeting of the European Ornithological Atlas Committee. Im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten*).

1980 war Hans Oelke Mitbegründer des Kreisverbandes Peine der „Grünen Liste Umweltschutz“, später umbenannt in die Partei „Die Grünen“. Oft verspottet als „grüner Spinner“ war er viele Jahre Mitglied im Rat der Stadt Peine und auch Mitglied im Kreistag des Landkreises Peine. Er war ein durchaus streitbarer Mensch und kompromisslos, wenn es um die Belange der freilebenden Tier- und Pflanzenbestände ging. Dies gelang ihm nicht immer mit diplomatisch ausgewogenen Ausführungen. Verärgerungen, manchmal auch bei Gleichgesinnten, blieben nicht aus. Es ging Hans Oelke, das wussten die ihm nahestehenden Menschen, jedoch immer um die Sache, nicht darum, Menschen zu verletzen. Dies wurde z. B. deutlich, wenn er bei Exkursionen auf ihm wenig freundlich gesinnte Personen traf, sie aber stets mit Wertschätzung und Freundlichkeit begrüßte. In zahllosen Zeitungs-Interviews und Leserbriefen artikuliert er sehr klar seine Meinung. Eines der Themen, das er mit Nachdruck verfolgte, war die Unterschutzstellung der wunderschönen Fuhse-Niederung bei Handorf und Klein Ilsede (südlich von Peine), die aber trotz seiner langjährigen Bemühun-

gen bis heute nicht erfolgt ist. Daneben war er Initiator und/oder Unterstützer von Bemühungen, andere wertvolle Gebiete einem Schutzstatus zuzuführen. Zu nennen sind die Lengeder Teiche oder der Auflandeteich Groß Bülten-Adenstedt. Über Jahrzehnte setzte er sich für den Schutz des Großen Knechtsandes in der Elbe-Wesermündung ein. Auch außerhalb Europas war er engagiert. In Zusammenarbeit mit der Universität Nairobi betrieb er in Kenia eine kleine Forschungsstation, in der die Arbeiten dem Erhalt des Kakamega-Forest, eines Regenwald-Restes, galten.

2008 erhielt Prof. Oelke das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Verleihung sagte der damalige Minister Sander: „Seinen Aktivitäten und Veröffentlichungen ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Wendesser Moor im Jahre 1973 als Naturschutzgebiet im Landkreis Peine ausgewiesen worden ist“. In genau dem Wendesser Moor führte Oelke seit 1953 jährlich im Oktober Vogelzug-Planbeobachtungen durch und lud bis in die letzten Jahre die Mitglieder der PBA zum Mitmachen ein.

Wir werden Hans Oelke als einen der herausragenden deutschen Ornithologen mit großem Respekt und voller Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

Hans-Werner Kuklik,
Vorsitzender der Peiner
Biologischen Arbeits-
gemeinschaft (PBA)

Prof. Dr. Ing. Ulrich Reimers,
Sprecher der Avifaunistischen
Arbeitsgemeinschaft SüdOst-
Niedersachsen (AvisON)